



Bericht des Vorsitzenden zur Gemeindeversammlung am 10.2.2016

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gemeindemitglieder,

auch heute Abend werde ich bei meinem Rückblick auf das vergangene Jahr nur wenig herausgreifen können. Es gibt so vieles, das in einer Kirchengemeinde Woche für Woche, Monat für Monat wie selbstverständlich abläuft. Deshalb macht man sich selten klar, dass unser Gemeindeleben - im großen wie im kleinen - ohne das beständige Engagement vieler einzelner Mitwirkender gar nicht möglich wäre.

Im vergangenen Jahr wurde unsere **Gemeinde Ende Mai und Anfang Juni visitiert**. Die Visitationskommission des Kreissynodalvorstandes zeigte sich erstaunt darüber, was in unserer Gemeinde alles geschieht, wo wir doch im Bereich der Gemeindefarbeit kaum noch beruflich Mitarbeitende haben. Wir haben keinen Küster, keinen Jugendmitarbeiter, keinen Organisten und keine Gemeindegewester. Zivildienstleistende gibt es schon lange nicht mehr und Mitarbeitende im Bundesfreiwilligendienst haben sich noch nicht für uns interessiert. Der Pfarrer ist der einzige, der noch eine volle Stelle hat. Daneben gibt es bei uns zwei halbe Stellen für Gemeindeverwaltung und Hausmeister-tätigkeiten, eine Reinigungskraft und zwei Honorarkräfte mit sehr geringer Stundenzahl. Vieles von dem, was das Gesicht und das Profil unserer Gemeinde ausmacht, geschieht schon lange ehrenamtlich. Ich möchte deshalb die Gemeindeversammlung nutzen, um zunächst einmal allen **herzlich zu danken**, die im Verborgenen an dieser oder jener Stelle mitwirken und mithelfen, unsere Gemeinde lebendig erhalten.

Wenn ich auf das Jahr 2015 zurückblicke, dann bin ich überzeugt, dass wir alle dieses Jahr noch lange nicht vergessen werden. Der Bibelspruch des Jahres 2015 lautete: „**Nehmt einander an wie auch Christus euch angenommen hat zum Lob Gottes**“ (Römer 15,7). Als ich über diesen Spruch, wie es bei uns üblich ist, zu Beginn des Jahres 2015 gepredigt habe, ahnte ich noch nicht, dass er im Verlauf des Jahres 2015 zu einer brennenden Aktualität und Intensität finden sollte. Die Ereignisse des Jahres 2015 haben uns alle in Atem gehalten. Sie bestimmen bis heute die täglichen Nachrichten und werden es sicherlich noch eine ganze Zeit lang tun. Wir alle haben erlebt, wie die nahezu

euphorische Willkommenskultur des Sommers im Verlauf weniger Monate mehr und mehr einer nachdenklichen Ratlosigkeit und einer depressiven Befürchtungskultur gewichen ist. Die christlichen Kirchen scheinen da keineswegs ausgenommen zu sein. Es ist noch keineswegs ausgemacht, wie das große Wort „Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat“ theologisch reflektiert und ekklesiologisch verantwortet in den kulturellen und gesellschaftlichen Kontext unseres Landes und unserer Zeit einzutragen und lebenspraktisch zu verwirklichen ist.

Nun aber aus der großen Welt zurück in unsere kleine Welt: Unser Kindergarten, die **kleine Arche Ekibubu**, ist im vergangenen Jahr gleich mehrfach groß herausgekommen.

- Die Kinder wurden alle 14 Tage einmal besucht, um als Spieletester bei der Wahl des Kinderspiels des Jahres mitzuwirken.
- Die Kleine Arche wurde im Rahmen des Bundesprogramms „leben.natur.vielfalt“ wegen seiner Bemühungen, den Kindern die Natur nahe zu bringen, ausgezeichnet als „Kindergarten im Kindergarten“. Sie wird jetzt auch auf der Internetseite des Projektes als hervorragendes Beispiel vorgestellt.
- Damit nicht genug: Seit November 2015 ist der Kindergarten im wahrsten Sinne des Wortes „auf den Hund“, genauer gesagt „auf den Mops Toni“, gekommen. „Tiergestützte Pädagogik“ nennt sich das Konzept, das bei uns zur Zeit erprobt wird. Im verantwortungsvoll reflektierten und sinnvoll dosierten Umgang mit dem Hund Toni, erlernen die Kinder spielerisch Verantwortungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, gegenseitige Rücksichtnahme und vieles mehr. An dieser Stelle soll auch den **Erzieherinnen herzlich gedankt** werden, die so engagiert und liebevoll für die Kinder da sind.

Die **kirchliche Statistik**, die ja zu jedem Gemeindebericht gehört, soll in diesem Jahr wieder einmal tabellarisch dargestellt werden. (Zum Vergleich einige der Vorjahre)

	Taufen	Trauungen	Beerdigungen	Konfirmanden	Austritte	Mitglieder
2000	21	4	40	39	26	1998: 3248
2001	20	2	42	19	38	
2002	24	4	36	15	27	
2003	13	2	37	24	20	
2010	12	2	28	12	27	2530
2011	13	3	31	6	23	2531
2012	14	2	28	12	21	2505
2013	15	0	24	10	29	2476
2014	7	1	32	15	49	2439
2015	15	3	23	0	25	2367

(Auch die übersprungenen Jahre weisen keine erheblichen Abweichungen auf. Die Zahlen wurden in vorhergehenden Berichten genannt und sind im Internet (www.ekibubu.de) veröffentlicht.)

Man sieht aus der Statistik: Die Anzahl der **Taufen** hat sich gegenüber 2014 wieder auf dem „üblichen“ Niveau von 12-15 Taufen pro Jahr eingependelt. Eine kirchliche **Trauung** wird seit Jahren schon kaum noch nachgefragt. Die Anzahl der kirchlichen **Beerdigungen** nimmt tendenziell ab, entsprechend der stetigen Abnahme der Gemeindemitgliederzahl. Im Jahr 2014 hatten sich zu wenig Kinder zum **Konfirmandenunterricht** angemeldet, so dass der Unterricht ausfallen musste. Im Jahr 2016 werden 10 Kinder konfirmiert werden. Hier schlägt sich die hohe Zahl der **Austritte** des Vorjahres in der Statistik nieder, die als Auswirkung der Diskussion um die Zinsertragssteuer alle Kirchengemeinden getroffen hat. Im letzten Bericht des Vorsitzenden wurde schon voraus-schauend auf den Effekt hingewiesen.

Ein Gemeindebericht bietet auch die Möglichkeit, auf **interessante Entwicklungen** hinzuweisen. So fällt in unserer Gemeinde seit einigen Jahren schon auf, dass es „die eine“ Gemeinde immer weniger zu geben scheint. Vielmehr scheint es **so etwas wie „Teilgemeinden“** zu geben, die jede für sich genommen, zahlenmäßig stark und durchaus aktiv sind. Sie überschneiden sich natürlich auch mehr oder weniger stark, aber man kann die Kernbereiche deutlich unterscheiden.

- So sehe ich etwa eine konzertorientierte, singende Gemeinde, die in den Chorkonzerte von Cantemus zusammen kommt.
- Ich denke an die Kita-Gemeinde, die den Familiengottesdienst des Kindergartens wahrnimmt oder
- an die Frauen, die sich übergemeindlich jeden Monat einmal im Frauengottesdienst in der Auferstehungskirche treffen.
- Daneben gibt es eine Gemeindehaus-Gemeinde, die an Gruppen, Kreisen und Veranstaltungen im Gemeindehaus teilnimmt. Sie ist keineswegs vollkommen identisch mit der
- Sonntags-Gottesdienst-Gemeinde. Der sonntägliche Gottesdienst will zwar die Gesamtheit aller Gemeindemitglieder ansprechen, faktisch aber erreicht er eher diejenigen, die liturgiefest sind.
- Selbst zu Weihnachten treffen sich die Familien mit Kindern eher um 15:30 Uhr zu dem Gottesdienst mit dem Weihnachtsspiel der Konfirmanden und die Liebhaber einer klassischen Christvesper um 17:00 Uhr zum Gottesdienst mit Kirchenchor und langer Weihnachtspredigt.
- Persönlich habe ich das Gefühl, dass ich in den Friedhofskapellen anlässlich der kirchlichen Bestattungen am ehesten noch einem repräsentativen Querschnitt der Gemeindemitglieder begegne.

In unserer Gemeinde gibt es allerdings auch mindestens zwei mal im Jahr eine Einladung, die nicht nur im Prinzip, sondern auch faktisch **an alle Gemeindemitglieder** ergeht und tendenziell von allen wahrgenommen wird oder zumindest wahrgenommen werden kann: Die Einladung zum ökumenischen Gemeindefest in Buchforst und die Einladung zum Wiedersehen Gottesdienst nach den Sommerferien.

Ich komme zum Schluss. Habe ich mit der Jahreslosung des Jahres 2015

begonnen, so will ich mit dem **Bibelspruch des Jahres 2016** aufhören: „Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ (Jesaja 66,13)
„Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ (Josua 1,9)

Pfarrer Dr. Rudolf Roosen
Köln, den 10.2.2016